

Bezug-Preis

zu den Hauptgebühren über das im Stadtgebiet und den Vororten befindlichen Gebühren abgezahlt; vierjährlich 44,50, bei zweimaliger wöchentlicher Räteleitung und ganz A 6,60. Durch die Post bezogen für Postkosten nach Distanz: vierjährlich A 6,60. Direkte wöchentliche Renditeabrechnung ins Ausland: monatlich A 2,50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags um 6 Uhr.

Nebnung und Expedition:

Johannsstraße 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stumm's Bureau, (Alfred Hahn), Untermarktstraße 3 (Paulinum).

Louis Wölke,

Glockenstraße 14, post. und Dienstbüro 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Ausziger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 479.

Montag den 20. September 1897.

Städtebilder aus Sachsen.

Plauen im Vogtlande. Postamt versteckt.

III. (Schloss).

Um nun das Bild von Plauen auch nach außen hin zu ergänzen, soll im Nachstehenden ein Rundgang durch die Stadt und deren angrenzende, welschvolle Umgebung unternommen werden.

Der Reisende, der auf dem oberen Bahnhofe ankommt und von dem Bahnsteig und Umgang dieser Schule auf Plauens sonnige Verhältnisse ziehen möchte, sollte zu einem ganz falschen Urtheile gelangen; doch werdet in nächster Zeit die Bahnsteigverdunklung vollständig umgestaltet und wesentlich der Bedeutung und dem Umfang des Verkehrs, der sich in Plauen vollzieht, entsprechend umgebaut. Außerdem man legen der Eisenbahnbrücke überqueren hat, ändert sich das Bild sofort zu Gunsten Plauens; es präsentiert sich gleich als eine moderne, verkehrsvolle Fabrik- und Handelsstadt mit breiten, dichten, belebten Straßen, freundlichen Anlagen und Plätzen.

Beim Eintritt in die Stadt sieht unwillkürlich den Blick auf Wanders die königliche Antwortschule, deren Gebäude eine Größe der Stadt geworden ist. Ob über der gescharte Fassade, die in modernem Renaissancestil ausgeführt ist, an sich sehr wertvoll, so fehlt doch weit mehr das Innere des Gebäudes. Im Erdgeschoss befindet sich das Museum für Textilindustrie und die Frauen-Industrieschule, im ersten Obergeschoss die Meisterzeichenschule, die Frauen-Industrieschule und der Ausstellungssaal für Gewerbevereine der Stadt Plauen; im zweiten Obergeschoss befindet sich der praktisch ausgestaltete öffentliche Zeichensaal mit Bildhauer- und Bildersammlung. Die Königliche Industrieschule darf man nicht als den Repräsentanten für die gegenwärtige Bedeutung Plauens bezeichnen, sie ist aus der häuslichen familiär vererbten Industrieschule hervorgegangen und 1891 als Staatsanstalt eröffnet worden. Ihre jetzigen Organisationen ist sie trotzdem eine Hochschule für die Textilindustrie, die verfolgt den Zweck, der modernen Textilindustrie im weitesten Sinne zu dienen und junge Leute für dieselbe gründlich vorzubereiten.

Die hervorragende Schönheit der Industrieschule ist das Museum derselben. Sowohl der Raum, in dem die Sammlungen untergebracht sind, imponiert durch seine räumliche Ausdehnung und prächtige Einrichtung, er ist eine Evidenz für die geistige und praktische Entwicklung auf diesem Gebiete.

Am Eingang des Postplatzes erhebt sich wieder prächtige Baugruppe das Julius-Wosinsky-Denkmal, das auf Anregung des Vereins Bergländer Stadtkultur zu Leipzig errichtet und am 8. Juli 1888 feierlich der Öffentlichkeit übergeben war. Zu diesen Denkmälern wird sich demnächst noch ein Denkmal für den General-Heldentum Graf Wolke jagen; die Sammlungen zur Geschichte der dazu nötigen Mittel sind bereits im Gange, und bei dem oft erwähnten portretischen Sinn der Plauener steht zu erwarten, daß sie in nicht allzusehrer Zeit aufgebracht sind.

Wie der Postplatz verläuft man die Bahnhofsvorstadt und damit den längsten, höchsten und dekoltesten Theil Plauens. Die Bahnhofsvorstadt ist seit dem Jahre 1865 in der Hauptstraße entstanden. Über der Straße befindet sich der Wandelgang ein Bild, wie es wohl in keiner Mittelstadt wieder anzutreffen sein wird. Die Schönheit der Bahnhofsvorstadt liegt hinter ihm, vor ihm aber breitet sich eine prächtige Landstadt aus, die durch den Reichshain von Laubbäumen, Grünanlagen und lieblichen Blumenarrangements den Platz längere Zeit ziert, es ist die völkermännliche Promenade, die die Stadt nach Süden ausweitet. Nach Überschreitung der Straße betrifft man das Gebiet der Altstadt, die aber auch in Folge der großen Brände von 1844, 1850, 1853, 1859 und 1861 vollständig den Charakter

einer mittelalterlichen Stadt verloren hat, sie trägt jetzt den Stempel einer modernen Stadt; nur der Domherrenhof erinnert an die Vergangenheit Plauens. Bald erreicht man den Klostermarkt, der von dem von 1273–1521 vorhandenen geweihten Dominikanerkloster seinen Namen empfängt hat. Der Kloster, sowie der Altmarkt und Umgebung nebst der Bahnhofstraße bilden den Brennpunkt der Verteilung. Ein Rundgang um den Klostermarkt und durch die angrenzenden Straßen mit ihren recht geschmackvoll ausgestatteten Schaufenstern bietet reiche Abwechslung.

Das nächste Ziel der Wanderung ist der Altmarkt, auf dem Wege dahin kommt man an der alten Apotheke vorüber, die die Alte vor Vogtland ist, Dichter erhebt sich das Rathaus, das zu den interessantesten Bauten der Stadt und des Vogtlandes gehört. Der erste Rathausbau wurde 1430 von den Bürgern mit niedergebrannt, um 1452 war der Neubau vollendet, der 1549 in seinem oberen Theile wiederum ein Raub der Flammen war; 1550 war der jetzige vorbereitet wiedererrichtet. An dem unteren Theile des Rathauses, also demjenigen, der 1458 vom Feuer verschont blieb, finden sich höchst bemerkenswerte Bruchstücke der wackerhaften mittelalterlichen Baukunst. Zu diesen sind zu zählen die dem Altmarkt zugewandte Hauptfassade mit den wackerbalken Haustüren und die große Wappentafel. Am Giebel befindet sich ferner eine interessante Uhr mit mehreren Figuren, von reichen Handwerksbüchern war in früherer Zeit die Uhr als das Wahrzeichen von Plauen angesehen. Über dem Eingange befindet sich das Wappen der Stadt, es besteht aus einem zweitürmigen Castell mit vierzig Mauer, zwischen den beiden Thürmen schwebt der mit Helm und Helmdecke versehene Wappenstein der Stadt von Plauen, rechts und links davon eine goldene Löwe mit roter Krone in schwarzem Felde.

An dem weiteren Wege nimmt die Lutherkirche die Aufmerksamkeit in Anspruch, die bis zum November 1533 die Bartholomäus- oder Gottesdächer Kirche hieß. Die Lutherkirche ist ein Centralbau, ihr Bau begann 1693, aber erst 1722 konnte sie eingeweiht werden. Nach der Schlacht bei Leipzig diente sie längere Zeit als Lazarett; 1875 wurde sie vollständig erneuert und am 3. Juli 1882 brachte man an ihr eine flüsslerisch ausgebühlte Ehrentafel für die 1866 bei Königgrätz gefallenen Soldaten der Stadt Plauen an. Die Lutherkirche steht auf dem 1548 angelegten und 1566 geschlossenen Friedhof. Von Herrn Oberhauptmeister Ringe ging die Anregung aus, den Friedhof nach und nach in eine Promenade dadurch umzuwandeln, daß am Vorabend des Reformationsfestes durch einzelne Schlossgäste Bäume gesetzelt wurden, auf diese Weise ist seit 1883 schon ein ansehnlicher Teil des Lutherplatzes in eine blühende Promenade umgewandelt worden. — Bei den Gräbern findet man noch wenige vorhanden, eins aber nimmt allgemeines Interesse in Anspruch, es ist das der Adelaiden-Kirche von Graue, die Schwester des Dichters Adelbert von Chamisso.

Um den weiteren Wanderung nimmt die Lutherkirche die Aufmerksamkeit in Anspruch, die bis zum November 1533 die Bartholomäus- oder Gottesdächer Kirche hieß. Die Lutherkirche ist ein Centralbau, ihr Bau begann 1693, aber erst 1722 konnte sie eingeweiht werden. Nach der Schlacht bei Leipzig diente sie längere Zeit als Lazarett; 1875 wurde sie vollständig erneuert und am 3. Juli 1882 brachte man an ihr eine flüsslerisch ausgebühlte Ehrentafel für die 1866 bei Königgrätz gefallenen Soldaten der Stadt Plauen an. Die Lutherkirche steht auf dem 1548 angelegten und 1566 geschlossenen Friedhof. Von Herrn Oberhauptmeister Ringe ging die Anregung aus, den Friedhof nach und nach in eine Promenade dadurch umzuwandeln, daß am Vorabend des Reformationsfestes durch einzelne Schlossgäste Bäume gesetzelt wurden, auf diese Weise ist seit 1883 schon ein ansehnlicher Teil des Lutherplatzes in eine blühende Promenade umgewandelt worden. — Bei den Gräbern findet man noch wenige vorhanden, eins aber nimmt allgemeines Interesse in Anspruch, es ist das der Adelaiden-Kirche von Graue, die Schwester des Dichters Adelbert von Chamisso.

Ein weiterer Wandelgang nimmt die Lutherkirche die Aufmerksamkeit in Anspruch, die bis zum November 1533 die Bartholomäus- oder Gottesdächer Kirche hieß. Die Lutherkirche ist ein Centralbau, ihr Bau begann 1693, aber erst 1722 konnte sie eingeweiht werden. Nach der Schlacht bei Leipzig diente sie längere Zeit als Lazarett; 1875 wurde sie vollständig erneuert und am 3. Juli 1882 brachte man an ihr eine flüsslerisch ausgebühlte Ehrentafel für die 1866 bei Königgrätz gefallenen Soldaten der Stadt Plauen an. Die Lutherkirche steht auf dem 1548 angelegten und 1566 geschlossenen Friedhof. Von Herrn Oberhauptmeister Ringe ging die Anregung aus, den Friedhof nach und nach in eine Promenade dadurch umzuwandeln, daß am Vorabend des Reformationsfestes durch einzelne Schlossgäste Bäume gesetzelt wurden, auf diese Weise ist seit 1883 schon ein ansehnlicher Teil des Lutherplatzes in eine blühende Promenade umgewandelt worden. — Bei den Gräbern findet man noch wenige vorhanden, eins aber nimmt allgemeines Interesse in Anspruch, es ist das der Adelaiden-Kirche von Graue, die Schwester des Dichters Adelbert von Chamisso.

So miserabel hat Guste noch nicht gelebt, wie an dem Mittwoch. Allgemeines Kopfschützen bei Tisch. Nur Guste findet, daß das Alles sehr gut schmeckt. Frau Doctor lädt ihn zu Käthe hin. Käthe will, die beiden schlürfen, verschlingt voll hin: „Dir schmeckt natürlich! Dir schmeckt Alles, einfach. Du gar nicht weißt, was Du ist, weil Du verbiest.“

„Käthe!“ tönt es mahnend von allen Seiten.

„Ach doch wahr“, behauptet sich diese, „Ich habe keinen Bräutigam, ich will daher was Lustiges zu essen.“

„Wo ist dirig?“ schnaubt der Vater Käthe's Rebeckswall durch. Da erscheint er gerade auf der Parkfläche. Er hat eine kalte Suppe braunen müssen.

Erschauten „Baron?“

„Das mir jemand drei Seiten auf dem Diarium gezeigt.“ Unverblümmt! Den verbau ich aber nicht schlecht.“

„Er sieht unverblümmt nach Käthe hin.“

„Ich bin, Gott sei Dank, über die Diariumzeit hinweg.“ ruft diese froh. Ihr wird lustig und macht seine übrigen Angehörigen.

Guste hört nichts, auch ihr Abendbrot steht noch unberührte. Sie sitzt, das Strickzeug im Schoß, am Küchenfeuer. Minna ist ausgegangen, sie hört Niemand sie in ihren Beträumen. Dräbes im „Apollo“ ist Wurst, Guste hört deutlich die Melodie. Es ist neinig wieder ruhig in ihr geworden, nur traurig, daß es traurig ist sie! Sie hat es ja gut gemeint, wie bitter, einfach verschlafen zu werden mit ihrem eigenen Angehörigen.

Guste hört nichts, auch ihr Abendbrot steht noch unberührte. Sie sitzt, das Strickzeug im Schoß, am Küchenfeuer. Minna ist ausgegangen, sie hört Niemand sie in ihren Beträumen. Dräbes im „Apollo“ ist Wurst, Guste hört deutlich die Melodie. Es ist neinig wieder ruhig in ihr geworden, nur traurig, daß es traurig ist sie!

„Guste, ein Brief für Sie!“ Käthe ranzt in Walzergriff zur Käthe herein.

„Haben Sie auf, schlechte Guste!“ Gerade füllt ihr das vorherige Mittagessen ein.

Guste fühlt den Brief an und sieht ihn unberührten, sitzt in die Tasche. Dann nimmt sie die Küchenlampe und verschwindet damit in ihrer Kammer. Dort legt sie sich auf die Bett und hört mit einem Gemisch von Sorgen und Freude den Brief auf der Tasche. Erstaunt betrachtet sie ihn von allen Seiten, aber sehr schnell schreibt sie zusammen: Das ist ja ihr eigener, den sie Montag früh in den Kästen geworfen hat. Lange sieht sie vor sich hin, bis ihr endlich die Sache klar wird. Käthe Guste! Sie hatte zu sehr am Buchstaben gehangen. Ihre Briefe war gewesen: C. 150. Expedition dieses Blattes. Da aber in der großen Stadt mehr als eine Tageszeitung erschien, hatte die sonst allezeit findige Guste's Herzschlag nicht weiter beobachten können. — Käthe Guste, hattet diesem leeren Herzen einen Junkt, dessen Leben ein schönes Ziel geben wollen, hattet jagt die Hand nach dem Glück ausgetreten, umsonst! Doch hast du genau Gedanken gehabt, ob hoch, ob niedrig, ob arm, ob reich, ob alle haben Glück und Befriedigung.

Guste ist jetzt nicht mehr unglaublich, wie vorher. Jetzt redet sie sich und wird ruhig und besser dabei: Ich bin doch wenigstens nicht eine von denen, die verschämmt werden sind! Der bessere Stachel fiel weg!

Mazeigen-Preis

die gespaltenen Petritelle 20 Pf.

Reklamen unter dem Rückenfestsitz (gepolstert) 20,4, vor dem Rückenfestsitz (gepolstert) 40,4.

Größere Schriften kost unterem Preisvergleich. Lederstücke und Silberstücke nach höherem Preis.

Extra-Beilagen (gekostet), der seit der Morgen-Ausgabe, ohne Selbstförderung A 60, mit Selbstförderung A 70.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Bilanzen und Annahmekosten je einer halbe Stunde früher.

Anzeigen sind kein an die Expedition zu richten.

Draht und Verlag von C. Volk in Leipzig.

91. Jahrgang.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.

Die Abend-Ausgabe Montags um 6 Uhr.

Nebnung und Expedition:

Johannsstraße 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stumm's Bureau, (Alfred Hahn), Untermarktstraße 3 (Paulinum).

Louis Wölke,

Glockenstraße 14, post. und Dienstbüro 7.

Nº 479.

Montag den 20. September 1897.

Städtebilder aus Sachsen.

Plauen im Vogtlande. Postamt versteckt.

III. (Schloss).

Um nun das Bild von Plauen auch nach außen hin zu ergänzen, soll im Nachstehenden ein Rundgang durch die Stadt und deren angrenzende, welschvolle Umgebung unternommen werden.

Der Reisende, der auf dem oberen Bahnhofe ankommt und von dem Bahnsteig und Umgang dieser Schule auf Plauens sonnige Verhältnisse ziehen möchte, sollte zu einem ganz falschen Urtheile gelangen; doch werdet in nächster Zeit die Bahnsteigverdunklung vollständig umgestaltet und wesentlich der Bedeutung und dem Umfang des Verkehrs, der sich in Plauen vollzieht, entsprechend umgebaut. Außerdem man legen der Eisenbahnbrücke überqueren hat, ändert sich das Bild sofort zu Gunsten Plauens; es präsentiert sich gleich als eine moderne, verkehrsvolle Fabrik- und Handelsstadt mit breiten, dichten, belebten Straßen, freundlichen Anlagen und Plätzen.

Beim Eintritt in die Stadt sieht unwillkürlich den Blick auf Wanders die königliche Antwortschule, deren Gebäude eine Größe der Stadt geworden ist. Ob über der gescharte Fassade, die in modernem Renaissancestil ausgeführt ist, an sich sehr wertvoll, so fehlt doch weit mehr das Innere des Gebäudes. Im Erdgeschoss befindet sich das Museum für Textilindustrie und die Frauen-Industrieschule, im ersten Obergeschoss die Meisterzeichenschule, die Frauen-Industrieschule und der Ausstellungssaal für Gewerbevereine der Stadt Plauen; im zweiten Obergeschoss befindet sich der praktisch ausgestaltete öffentliche Zeichensaal mit Bildhauer- und Bildersammlung. Die Königliche Industrieschule darf man nicht als den Repräsentanten für die gegenwärtige Bedeutung Plauens bezeichnen, sie ist aus der häuslichen familiär vererbten Industrieschule hervorgegangen und 1891 als Staatsanstalt eröffnet worden. Ihre jetzigen Organisationen ist sie trotzdem eine Hochschule für die Textilindustrie, die verfolgt den Zweck, der modernen Textilindustrie im weitesten Sinne zu dienen und junge Leute für dieselbe gründlich vorzubereiten.

Auf dem unteren Theile des Postplatzes erhebt sich wieder prächtige Baugruppe das Julius-Wosinsky-Denkmal, das auf Anregung des Vereins Bergländer Stadtkultur zu Leipzig errichtet und am 8. Juli 1888 feierlich der Öffentlichkeit übergeben wurde. Zu diesen Denkmälern wird sich demnächst noch ein Denkmal für den General-Heldentum Graf Wolke jagen; die Sammlungen zur Geschichte der dazu nötigen Mittel sind bereits im Gange, und bei dem oft erwähnten Posten wird hier wie in jedem anderen Theile des Postplatzes zu erwarten, daß sie in nicht allzusehrer Zeit fertig wird.

Auf der weiteren Wanderung gelangt man an den mächtigen Albertplatz, auf dessen Mitte sich das Sieges- oder Kriegerdenkmal erhebt, das bereit am 2. September 1873 eingeweiht wurde; außerdem erblickt man hier die beiden Denkmäler für die Gefallenen des Krieges 1870/71.

Auf dem Albertplatz, auf dessen Mitte sich das Sieges- oder Kriegerdenkmal erhebt, das bereit am 2. September 1873 eingeweiht wurde; außerdem erblickt man hier die beiden Denkmäler für die Gefallenen des Krieges 1870/71.

Auf dem Albertplatz, auf dessen Mitte sich das Sieges- oder Kriegerdenkmal erhebt, das bereit am 2. September 1873 eingeweiht wurde; außerdem erblickt man hier die beiden Denkmäler für die Gefallenen des Krieges 1870/71.

Auf dem Albertplatz, auf dessen Mitte sich das Sieges- oder Kriegerdenkmal erhebt, das bereit am 2. September 1873 eingeweiht wurde; außerdem erblickt man hier die beiden Denkmäler für die Gefallenen des Krieges 1870/71.</